

„Ich muss jeden Tag mein Bestes geben“



Grenz Echo - 25 Okt. 2017
Pagina 8

Am 10. Oktober ist im föderalen Parlament offiziell der Startschuss für das neue politische Jahr gegeben worden. Für die ostbelgische Kammerabgeordnete Katrin Jadin (PFF-MR) enthält die Sitzungsperiode 2017-2018 eine Vielzahl von Prioritäten aus den unterschiedlichsten Bereichen. Stets im Fokus: Ostbelgien und seine Bürger.

Sie waren in letzter Zeit als Kammerabgeordnete viel unterwegs: Ende September in der Türkei, vergangene Woche noch in Sankt Petersburg. Gehören solche Auslandsreisen zu Ihrem parlamentarischen Auftrag?

Als Vizevorsitzende des Ausschusses für Außenbeziehungen muss ich häufiger an Auslandsmissionen teilnehmen. Hinzu kommt, dass mit dem Ausscheiden meines früheren Fraktionschefs Denis Ducarme, der Agrarminister geworden ist, neue Aufgaben auf mich zugekommen sind. So bin ich seit einigen Monaten auch Mitglied des Verteidigungsausschusses - eine Aufgabe, die gut kombiniert werden kann mit der im Ausschuss für Außenbeziehungen. Ferner bin ich Mitglied der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, OSZE. Auslandsreisen sind eine interessante Aufgabe, meine Priorität gilt aber der Lösung von Problemen meiner Region und meiner Mitbürger.

Müssen Sie sich denn in der Öffentlichkeit nicht auch den Vorwurf gefallen lassen, an unnützen Politikausflügen teilzunehmen?

Wenn man nicht ausreichend und transparent erklärt, mit welchen Aufgaben solche Reisen verbunden sind, setzt man sich natürlich dieser Kritik aus. Sinn und Zweck der Auslandsaufenthalte müssen den Bürgern klar sein. Man sitzt ja nicht am Ägäischen Meer und philosophiert über Politik und internationale Geschehnisse. Es geht vielmehr darum, als Abgeordnete die Voraussetzungen für Dialoge zu schaffen und Brücken zu schlagen, die auf anderer Ebene abgerissen wurden. So wie das mit der Türkei oder mit Russland der Fall ist. Wir können aus einer ganz anderen Perspektive heraus Dialoge fördern und konkrete Maßnahmen ergreifen, die andernorts wie im nationalen Parlament nicht möglich sind.

Wo werden Sie Ihre Schwerpunkte im Ausschuss für Außenbeziehungen setzen?

Es ist wichtig, dass ich als föderale Parlamentarierin auch für meine Region einstehe. Das ist in den Außenbeziehungen in vielen Bereichen möglich: bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, dem freien Handel, der Energieversorgung usw. Ich möchte einen Beitrag leisten, damit sich über den Dialog die Beziehungen verbessern, wie zwischen Europa und Russland oder der Türkei.

Und im Verteidigungsausschuss? Wo wollen Sie dort Akzente setzen vor dem Hintergrund der Milliardeninvestitionen, die Verteidigungsminister Steven Vandeput in seinem Strategieplan 2030 vorgesehen hat?

Wenn man eine starke und kompetente Armee haben möchte, muss man die Soldaten ausreichend ausrüsten und korrekt ausbilden. Vor diesem Hintergrund ist es von großer Bedeutung, dass Einrichtungen wie die Militärsporthochschule Irmep (Kmile) in Eupen, deren Know-how meiner Meinung nach nicht zu ersetzen ist, erhalten werden. Wichtig ist auch, dass unsere Bodenstreitkräfte für Jugendliche attraktiv bleiben. In diesem Zusammenhang setze ich mich, wie schon seit Jahren, auch weiter für den Erhalt der Kaserne von Spa ein, die für unsere Region besonders attraktiv ist.

Wie auch für das Lager Elsenborn?

Das Lager war im Strategieplan 2030 weniger bedroht als die Kaserne Spa und die Irmep. Aber klar ist, dass Elsenborn mit seinem Truppenübungsplatz eminent wichtig bleibt für unsere Armee.

Ein Bereich, in dem Sie sich in den vergangenen Jahren für Ostbelgien stark gemacht haben, ist das Justizwesen. Der Gerichtsbezirk Eupen bleibt erhalten, in Eupen wird ein Justizpalast gebaut...

... ja, damit haben wir die Garantie, dass die nächsten Generationen sich in ihrer Muttersprache an die Gerichtsbarkeit richten können.

Heißt das: Auftrag erfüllt, es ist nichts mehr zu tun?

Nein. Ich hoffe, dass ich noch die eine oder andere Unterstützung des Justizministers erhalte.

Wofür?

Bei der Reform der Friedensgerichte. Wir hatten ja zwei garantierte Friedensgerichte, im Kanton Eupen und im Kanton St.Vith. St.Vith wird kein festes Friedensgericht, keine feste Kanzlei mehr haben. Dort soll künftig - wie Justizminister Koen Geens sich ausdrückt - „justice sous l'arbre“ praktiziert werden. Will heißen: ein Friedensgericht, das nicht mehr in einem angestammten Gebäude, sondern, den Bedürfnissen entsprechend, beispielsweise im Sitzungssaal des Gemeinderats tagt. Ich hatte dem Minister Alternativen vorgeschlagen, die auch kostengünstiger gewesen wären und durchaus auch die Garantie eines Friedensgerichtes in St.Vith ermöglicht hätten. Aber, so Geens, die geringe Anzahl der zu bearbeitenden Fälle im Süden der Gemeinschaft rechtfertige es nicht, das Friedensgericht St.Vith in der jetzigen Form zu erhalten. Ich werde aber weiter versuchen, meine Argumente vorzubringen. So lange nicht abgestimmt ist, ist vielleicht noch etwas möglich. Es gibt auch noch andere Politiker, die Bedenken haben. Ich habe das Gefühl, dass das noch nicht ausgestanden ist.

Wie steht es um die eigene Untersuchungshaftabteilung für Deutschsprachige?

Laut Gesetz muss in jedem Gerichtsbezirk eine Untersuchungshaftabteilung garantiert werden. In Verviers wird bekanntlich ein neues Gefängnis gebaut, aber eine Untersuchungshaftabteilung ist dort nicht vorgesehen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass es eine den

Bedürfnissen der Deutschsprachigen angemessene Untersuchungshafteabteilung geben wird - wenn schon nicht in Eupen, dann aber zumindest in Verviers. Dafür lohnt es sich zu kämpfen, zumal das Gesetz auf unserer Seite ist. Es ist wichtig für das gute Funktionieren der Justiz, wenn Anwälte ihre verhafteten Mandanten im näheren Umfeld sprechen können, anstatt nach Lantin oder Marche fahren zu müssen.

Wie steht es mit dem Personalkader in der Eupener Justiz?

Die Stellenpläne sind noch nicht alle besetzt. Wir brauchen in der Eupener Justiz angepasste Rekrutierungsverfahren, einen der Realität rechnungstragenden Personalkader. Hierfür werde ich im Justizausschuss entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Personalmangel gibt es auch in einem anderen Arbeitsbereich, der Ihnen am Herzen liegt, der Gesundheitspolitik. In Ostbelgien herrscht nach wie vor akuter Ärztemangel.

Stimmt. Um den Bedarf in Ostbelgien korrekt abdecken zu können, müssten wir 71 Allgemeinmediziner haben. Wie viele sind es? Ich kann mich nur auf die Zahlen von vor ein paar Jahren berufen, da waren es 38. Ich wette, dass sich die Lage seitdem noch verschlechtert hat. Es ist ein Riesenproblem. Der Beruf des Hausarztes ist der härteste Job, den man als Mediziner ausüben kann: Ständig in Bereitschaft, administrative Probleme, man muss in vielen medizinischen Teilbereichen Kenntnisse vorweisen und ist psychologisch stärker belastet als viele Fachärzte. Das macht den Beruf des Hausarztes absolut unattraktiv, und das gilt umso mehr im ländlichen Raum. Über den Impulseo-Fonds unterstützt die DG Allgemeinmediziner bei der Erstniederlassung und Praxisverwaltung. Daran könnte man anknüpfen.

In der Bevölkerung herrscht Unmut nach dem Ende von Izom-Abkommen zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung. Ich nehme an, Sie können mit der Nachfolgeregelung leben, oder?

Mehr war nicht drin. Es ist die beste Lösung für die Deutschsprachigen, die Dienstleistungen in ihrer Muttersprache nicht in Belgien in Anspruch nehmen können und deshalb auf Deutschland ausweichen. Es ist allerdings eine Auswertung geplant, um zu sehen, ob die Lösung weiter haltbar und finanzierbar ist. Wer aber zu verstehen gibt, dass ein Izom in der früheren Form noch möglich ist, der lügt und weckt falsche Hoffnungen. Das tut man nicht.

Sorgen gibt es in der Öffentlichkeit auch wegen der geplanten Krankenhausreform.

Die Krankenhäuser müssen sich zusammenschließen, damit auch morgen noch Dienstleistungen zu bezahlbaren Preisen gewährleistet werden können. Das heißt, dass nicht jedes Krankenhaus alles machen kann - was vernünftig ist. Es liegt an den Krankenhäusern, sich so zu organisieren und sich mit Partnern zu vernetzen, damit sie in einem neuen großen Geflecht stark genug sind, um die Dienstleistungen zu verteidigen, die sie noch haben wollen. Sicher ist die Komponente der deutschen Sprache, die für unsere Krankenhäuser spricht. Aber auch die hiesigen Krankenhäuser müssen Anstrengungen unternehmen.

Apropos deutsche Sprache. Sie wird von föderalen Behörden stark vernachlässigt. Wie steht es mit Ihrer angekündigten Resolution für mehr Respekt der deutschen Sprache in föderalen Diensten?

Ich habe in der Tat in der Kammer einen Resolutionsvorschlag zur Förderung der deutschen Sprache eingereicht. Er steht bei meiner Fraktion ganz oben auf der Prioritätenliste, aber im Innenausschuss gibt es wohl Prioritäten, die dringlicher sind als mein Resolutionsvorschlag. Er soll aber, so hoffe ich, noch in diesem Kalenderjahr verabschiedet werden.

Und über die Resolution hinaus?

Es ist mir weiterhin ein Anliegen, auf die gesetzliche Pflicht der öffentlichen Behörden zu pochen, Information und Kommunikation gegenüber den Deutschsprachigen auch in deutscher Sprache zur Verfügung zu stellen. Das findet zu wenig statt. Ich bin froh, dass mich Bürger auf Missstände aufmerksam machen, sodass ich intervenieren und etwas erreichen kann. Letztendlich bleibt es an den Ministern hängen, dass die gesetzlichen Vorschriften auch umgesetzt werden.

Sie haben jüngst Ihre persönliche Leistungsbilanz für die laufende Legislatur veröffentlicht: 762 mündliche und mehr als 600 schriftliche Fragen, 46 Gesetzesvorschläge und 95 Prozent Anwesenheit. Was wollen Sie mit dieser Statistik beweisen?

Das Amt eines Abgeordneten ist ein Vertrag auf Zeit. In der Zeit sollte man sich beweisen, um vielleicht eine Verlängerung des Vertrags zu erhalten. Ich habe die Zahlen veröffentlicht, um vor dem Hintergrund der allgemeinen Politikverdrossenheit in der Bevölkerung zu zeigen, dass ich meiner Aufgabe nachkomme. Ich wurde 2007 erstmals in die Kammer gewählt. Das Amt zu bekleiden, empfinde ich als Ehre. Ich muss jeden Tag mein Bestes geben.

Aus Brüssel berichtet Gerd Zeimers

Copyright © 2017 Grenz Echo. Alle rechten vorbehalten